

Was die Schüler selber von unserer Schulweisheit sagen : Fortsetzung [Teil 2]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **10 (1924)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schönheit, Aphrodite, aus dem Gisch des Meeres erstehen lassen und sie die „Schaumgeborene“ genannt. Das war bezeichnend! Wie Schaum zerfließt aller Erdenreiz; alle irdische Schönheit vergeht wie Seifenblasen, die gerade dann zerplatzen, wenn sie am schönsten sind. Nicht so die Schönheit

Mariens, des Weibes, das mit der Sonne bekleidet ist, den Mond zu seinen Füßen hat und über dem Haupt eine Krone von zwölf Sternen trägt. Zu ihm wollen wir am Immaculatatag wieder mit Begierzung als zum Ideal der Schönheit emporschauen!

Was die Schüler selber von unserer Schulweisheit sagen

Fortsetzung

Das war noch unter dem Regime der alten gemüthlichen Psychologie und Pädagogik, die du kennen lerntest, als du vor fünfzehn und zwanzig und mehr Jahren das Seminar besuchtest. Eine Psychologie, die das Kind und die Gesetzmäßigkeiten seines Seelenlebens zwar auch beobachtete, oft recht scharf zu beobachten verstand, freilich nur gelegentlich beobachtete, ohne Instrument, ohne Fragebogen, ohne das so wichtige Hilfsmittel einer sorgfältigen und gewissenhaften Statistik. Die darum auch das Resultat ihrer Beobachtungen nicht in streng wissenschaftlichen Formeln und pünktlich genauen Zahlen auszudrücken wußte. Eine Pädagogik, die trotz unvollkommener Psychologie aus deren Beobachtungen ihre Folgerungen und zwar oft ganz feine Folgerungen zog. Und die, was das wichtigste ist, am Hand ihrer Beobachtungen und Folgerungen nicht schlechter erzog und nicht einmal viel schlechter unterrichtete, als ihre jüngere und gebildete Schwester.

Du stammst noch aus der alten Schule. Deine Psychologie und Pädagogik waren — wenn ich es so sagen darf — die Psychologie und Pädagogik des gesunden Menschenverstandes, allerdings des durch den Katechismus erleuchteten Menschenverstandes. Als du das Seminar besuchtest, war in deinen pädagogischen Stunden und Büchern von dieser neuern und feiner gebildeten Schwester, der experimentellen Psychologie und Pädagogik noch nicht einmal die Rede; diese jüngere Schwester lag damals noch in der Wiege oder machte höchstens die ersten Gehversuche.

Diese feiner gebildete, jüngere Schwester deiner einstigen, altväterischen Psychologie und Pädagogik, die experimentelle Psychologie und Pädagogik, ist inzwischen zur blühenden, viel bewunderten Dame herangewachsen. —

Wirklich, man studiert und kontrolliert die Kinderseele heute viel genauer. Man begnügt sich nicht mit gelegentlichen Beobachtungen. Man führt die zu beobachtenden Erscheinungen absichtlich herbei. Man beobachtet sie planmäßig, systematisch, nach genauen wissenschaftlichen Anweisungen. Man wiederholt die Beobachtungen immer wieder. Man führt sie unter gleichen und unter veränderten Umständen und Bedingungen durch. Man führt peinlich genaue Rechnung über

das, was man sieht, hört und fühlt. Noch nicht genug! Man ist noch genauer. Man nimmt, wenn immer möglich, zum zuverlässigsten Forschungsmittel seine Zuflucht: zum physikalischen Experiment und Instrument. Jeder seelische Vorgang wirkt sich ja irgendwie auch in einem körperlichen Vorgange aus, und indem man mit dem physikalischen Instrument diese körperliche Begleiterscheinung mißt, hat man auch in etwa den seelischen Vorgang gemessen. Noch mehr! Man läßt die Versuchsperson selber sich aussprechen über das, was sie an sich zu beobachten meint, und vergleicht dann die Resultate dieser Selbstbeobachtung mit dem, was der Versuchsleiter durch seine Forschungsmethode herausbrachte. Das ist experimentelle Psychologie! Und indem man die so gewonnenen Resultate auf die Erziehung und den Unterricht anwendet, die Fruchtbarkeit der vorgeschlagenen Mittel auch wieder auf ähnliche systematische Weise prüft, hat man die experimentelle Pädagogik.

Viele glauben nun, es sei jetzt keine Kunst mehr, zu unterrichten und zu erziehen. Man müßte jetzt einfach die Seele des Kindes mit den Methoden der experimentellen Psychologie untersuchen; dann hätte man weiter die von der experimentellen Pädagogik vorgeschlagenen Mittel in der für den Einzelfall vorgeschriebenen Dosierung zu verabsolgen: dann sei der Erfolg sicher, so sicher wie der letzte Satz in einer richtig entwickelten mathematischen Aufgabe.

Als du, der du noch zur alten Schule gehörst, von all diesem Neuen lasest, da wollte dir der Mut und das Vertrauen zu deiner alten Lehr- und Erziehungskunst entfliehen. Du fühltest dich rückständig. Und als du gar in einer Konferenz hören mußtest, wie deine jüngern Kollegen das Vesthesiometer, den Akustiker, den Optiker und die Karotiskapfel beschrieben, wie sie vom Substanz-Aktions- und Relationsstadium deiner Schulkinderseelen redeten, davon erzählten, daß man jetzt mit Hilfe der Binet-Simonischen Methode im Handumkehren bis auf vier Dezimalen genau die Intelligenz jedes einzelnen Schulkindes messen könne, da warst du daran, den letzten Rest deines Mutes und deines Vertrauens zu verlieren.

Höre, du brauchst vorläufig nicht zu resignieren, auch wenn du vor dem Jahre 1875 geboren bist, also vor jenem denkwürdigen Jahre, wo W. Wundt

in Leipzig das erste experimentalpsychologische Laboratorium einrichtete. Vorausgesetzt allerdings, daß du von Natur aus ein guter Beobachter der Kinderseele und ein kluger und vorsichtiger Deuter dieser Beobachtungen bist und die Fähigkeit und die Tatkraft besitzt, dem als gut Erkannten nun auch Gestalt und Leben zu verleihen. Weißt, wenn ich an so manchen vorlauten Vertreter der experimentellen Psychologie denke, wenn ich mich erinnere, wie abschätzig sie über dich und deine „altwäterischen“ psychologischen und pädagogischen Kenntnisse und Fertigkeiten spotten; wenn ich weiter an ihre hochtönenden Verheißungen denke, dann aber in den neuesten pädagogischen und methodischen Lehrbüchern nachschaue, was denn Neues und Besseres aus ihrer Werkstatt da drinnen sei, dann kommt mir immer das Schicksal des alten Didacticus Ratke in den Sinn, von dem dir seinerzeit in der Pädagogik- oder Methodikstunde sicher auch erzählt worden ist. Da sitzt der arme Ratichius im Gefängnis zu Warmisdorf! Weil er von seiner neuen Lehrkunst alle Wunder vom Himmel herunter versprochen hatte, dann aber, als es drauf und dran kam, von diesen Wundern kein einziges wirkte; weil er alles, was vor ihm erzogen hatte und neben ihm erzog und Schule hielt, maßlos heruntermachte; weil sein Gönner, der Fürst von Anhalt-Köthen, seinen Verheißungen geglaubt und hereingefallen war und viel Geld für seine Pläne geopfert hatte. Jetzt sitzt er, der erste deutsche Schulmeister neuern Schnittes, mit gebrochenen Flügeln dafür im Gefängnis und muß, um wieder an die freie Luft zu kommen, einen Revers — ungefähr folgenden Inhaltes — unterschreiben: „Ich Wolfgang Ratichius tue hiermit jedermann kund, daß ich mich erboten habe, eine neue Lehrart ins Werk zu setzen . . . daß nämlich ein Knabe nicht nur längstens in einem Jahr eine Sprache lernen und begreifen, sondern auch in den freien Künsten geschwind zu ungekannten Fortschritten gelangen sollte . . . Weil ich aber mehr versprochen und gelobt, als ich verstand und ins Werk setzen konnte, meine fürstlichen Herren in Unkosten gestürzt, mich undankbar gegen sie gezeigt, von ihnen und andern schimpflich und schmäzlich geredet, auch meine Mitarbeiter heftig gescholten und an ihrer Ehre angegriffen habe, so ist mein Fürst zur Anagnade gegen mich und dazu bewogen worden, mich in einem Stüblein in leidlicher Haft halten zu lassen. Obwohl ich eine strenge Strafe verdient hätte, so will der Fürst doch Gnade für Recht ergehen lassen und mich wieder aus der Haft entlassen.“ Dieser Ratke kommt mir immer in den Sinn, wenn ich an die so vorlauten Rufer und Verheißer der modernen experimentellen Psychologie und Pädagogik denke.

Über darum breche ich doch den Stab nicht über Ratke. Und darum darfst du doch nicht den

Stab brechen über die experimentelle Psychologie und Pädagogik.

Ratke hat übertrieben, hatte zu viel verheißen. Aber Ratke ist doch nicht umsonst gewesen. Ratke wird in der Geschichte der Pädagogik immer als ein Großer, als ein Bahnbrecher genannt werden. Von Ratke sind für das ganze Unterrichtswesen tiefe und nachhaltige Einflüsse ausgegangen. Ratke war der erste der drei großen pädagogischen Reformatoren auf deutschem Sprachgebiete im 17. Jahrhundert. Ratke hat Comenius und Franke vorgearbeitet. Ratke ist gewissermaßen der Vorbote der neuern deutschen Schule. Sein Werk war also, trotz des Reverjes, den er mit reumütiger Seele unterschrieb, nicht umsonst.

So ist es eben mit allen Reformbewegungen! Sie sind nicht umsonst. So ist es auch mit der experimentellen Psychologie und Pädagogik. Ihre Vertreter haben zu viel „versprochen und gelobt“. Sie haben auch zu viel „schimpflich und schmäzlich geredet“ von denen, die vor ihnen waren und die neben ihnen arbeiteten. Sie haben ihre Zeitgenossen in viel „unnütze Kosten“ gestürzt. Sie haben dazu noch tiefen Schaden angerichtet; denn sie haben in bezug auf die höchsten und letzten Fragen der Erziehung die Geister verwirrt. Sie haben weite pädagogische Kreise zu einer unverantwortlichen Geringschätzung alter heiliger pädagogischer Weisheit verfügt. Sie lehrten, das ganze Erziehungsproblem sei inskünftig nur noch ein psychologisches Problem, andere Mächte hätten — wenigstens in der Schulerziehung — nicht mehr mitzusprechen. — Wohlgermerkt: nicht alle Vertreter der Experimentalpsychologie haben diese unverantwortlichen Sünden begangen, aber viele, recht viele davon. — Sie haben übrigens auch auf ihrem ureigentlichen Gebiete, auf dem Gebiete der Seelenforschung, zu viel versprochen, viel mehr versprochen und gelobt, als sie leisten konnten. Abgesehen davon, daß sie eine Grundtatsache der Seelenkunde, die Tatsache der Erbsünde, überhaupt nicht mit in Betracht gezogen. Sie haben die Seele zu einer bloßen Maschine gemacht, deren Leistungen und deren Leistungsfähigkeit man mathematisch genau prüfen könne. Sie haben vergessen, daß die Seele ein lebendiges Wesen und darum Gesetzesmäßigkeiten und Einflüssen unterworfen ist, die nie ein Psychologe bestimmen kann. Sie haben die Wahrheit verkannt, die G. F. Lipps also formuliert: „Wir haben es . . . als eine . . . schlecht-hin bestehende Tatsache hinzunehmen, daß ein lebendiges Wesen mit den äußern Einwirkungen zugleich den Nachwirkungen früherer, wieder auflebender objektiver Vorgänge unterworfen ist.“ Und wer will diese Nachwirkungen je messen? Und wer will zum voraus bestimmen, was für neue Einwirkungen, über die der Experimentator nicht

Meister ist, auf die Seele immer wieder einwirken und so ihr Verhalten ändern? — Und dann haben sie allzuoft vergessen, daß in jeder Menschenseele, in der Kinderseele so gut wie in der Seele der Erwachsenen, ein Unmeßbares wohnt, der Wille. „Man kann nach meiner Ansicht durch Beobachtung und Experiment nur den Nachweis erbringen, daß ein solches und solches Verfahren unter solchen und solchen Bedingungen und Umständen solche und solche Wirkungen hat,“ sagt darum sehr treffend Dr. Uda Wulf.

Das sind die Schranken der experimentellen Psychologie auf ihrem ureigentlichen Gebiete, der Erforschung der seelischen Vorgänge und ihrer Gesetzmäßigkeiten.

Aber trotzdem, du darfst über die experimentelle Psychologie nicht spotten und über die experimentelle Pädagogik auch nicht. Beide haben uns viel Gescheites gesagt und viel Brauchbares gegeben. Und sie werden uns sicher noch viel zu sagen und zu geben haben. Sie haben uns zwar nichts wesentlich Neues und Besseres gebracht, aber sie haben viel von dem, was wir schon so im allgemeinen wußten, in bestimmtere, klarere, wirksamere Formeln gefaßt. Sie haben so vorerst — und dafür wollen wir ihnen besonders dankbar sein — die wichtigsten Errungenschaften der alten Psychologie und Pädagogik bestätigt. Sie haben damit den wissenschaftlichen Beweis geliefert, daß du mit deinen „altväterischen“ pädagogischen und psychologischen Grundanschauungen doch nicht gar so übel beraten warst. — Sie haben freilich auch diese und jene Meinung, diesen und jenen etwas oberflächlichen Standpunkt der alten Psychologie und Pädagogik korrigiert. Sie haben für diese und jene Einzelfrage der Schulkstube eine andere, bessere Lösung gegeben. Auch dafür wollen wir ihnen danken. — Und dann haben sie — und das ist meines Erachtens ihr Hauptverdienst — den Sinn für Psychologie und damit das Interesse an der Seele in nachdrücklichster Weise gefördert. Mit andern Worten: sie haben das psychologische Gewissen der ganzen Menschheit und in erster Linie der Erzieher der Menschheit verfeinert. Sie haben uns gelehrt, daß die Seele des Menschen und schon die Seele des Kindes ein gar merkwürdiges und rätselhaftes Wesen ist, viel weniger leicht zu verstehen, viel komplizierter als man im allgemeinen und auch in Erzieherkreisen früher glaubte, daß sie viel feiner sei in ihren Reaktionen als man bis dahin meinte und darum viel sorgfältiger behandelt werden müsse. Sie hat uns gründlicher darüber belehrt, daß die Seele des Kindes ganz anders tätig ist, als die Seele des erwachsenen Menschen, und daß diese Verschiedenheit viel größer und feiner sei als die Durchschnittspsychologie sie bis dahin kannte; daß darum diese Kinderseele ganz anders

reagiere, daß man ganz anders mit ihr reden müsse, als mit der Seele des Erwachsenen. Und sie haben uns neue und überraschende und gründlichere Beweise für die alte Tatsache geliefert, daß jede Menschenseele, also auch schon jede Kinderseele, wieder ein Rätsel für sich sei und darum nach einer ganz besondern Behandlung rufe. Sie haben — um es kurz zu sagen — unsern ganzen Schulbetrieb in eine neue Beleuchtung gerückt, so daß wir unsere Klassen fortan mit andern, mit schärfern Augen überschauen als früher, und sie haben für jedes Unterrichtsfach, nicht zuletzt auch für das heiligste von allen, für den Religionsunterricht, manche wertvolle Anregung gegeben. Sie haben uns überhaupt eindringlicher zum Bewußtsein gebracht, daß das ganze Menschenleben, daß auch das sittliche und religiöse Menschenleben und damit auch die Schulkstube, zu einem guten Teil ein psychologisches Problem ist. Und damit haben sie auch unserm Beruf, dem Lehrer- und Erzieherberuf, ein neues und höheres Ansehen gegeben. Lehrer- und Erzieherarbeit sei nicht eine Arbeit, die jeder andere mittelmäßig begabte Mensch auch versehen könne, Lehrer- und Erzieherarbeit sei nicht ein bloßes Handwerk, sie sei Kunst, und der Lehrer und Erzieher sei nicht ein bloßer Handwerker, sondern ein Künstler. Und darum brauche es gründliche psychologische Kenntnisse, eine vertieftere psychologische Durchbildung, um ein guter und fruchtbarer Lehrer zu sein. — Und wenn sie endlich vom Lehrer fordern: tiefere Auffassung von seiner Berufsarbeit, auch schon nach der psychologisch-methodischen Seite hin, mehr Verantwortlichkeitsgefühl für jedes Wort, das er sagt, und für alles, was er in Gegenwart des Kindes tut und unterläßt, dann wollen wir alle, denen die Erziehung der Menschheit am Herzen liegt, für diese letzte, aber sicher nicht unwichtigste Gabe erst recht dankbar sein.

Wir erzählten einleitend, wir wollten uns eine experimental-psychologische Untersuchung zur Frage der Beliebtheit beziehungsweise Unbeliebtheit unserer Schulfächer etwas näher anschauen. Nachdem wir, nach dem Urteil aller gewissenhafter Deutschlehrer, allzulang und allzuvieles von unserm Vorhaben abgewichen sind, wollen wir nun doch unser Versprechen einlösen. Und wir wollen dann auch noch an einem besondern Fache untersuchen, inwiefern die Experimentalpsychologie auch hier uns den dreifachen Dienst erweise, den wir soeben im allgemeinen ihr verdankten: die wichtigsten Beobachtungen und Grundsätze der alten Psychologie zu bestätigen, einige etwas oberflächliche Ansichten zu korrigieren und uns zu noch viel gewissenhafterem pädagogischem und methodischem Tun in allen unsern Unterrichtsfächern anzuregen. (Fortsetzung folgt.)